

aus den zerfallenen Fenstern heraus lugten drohend alte, bärtige Gesichter und funkelte es wie lichter Kerzenschein; durch die düstern Tannen der Bergeshöhe zog seufzend und klagend der laue Nachtwind, daß sie geisterhaft rauschten und wisperten; die Schritte der Wanderer klangen so ängstlich und seltsam in der nächtlichen Waldeinsamkeit und ihre Schatten zogen so sonderbar, wie gespenstische Begleiter, neben ihnen her, so daß der Mut der beiden Burschen immer geringer wurde und sie endlich voll Furcht und Schrecken eilig wieder den Berg hinabstiegen.

Waldsachs aber schritt allein unerschrocken dem alten Baue zu und trat furchtlos ein in den weiten Burghof. Aber wie geblendet stand er da, als er den ganzen Raum von tausend Kerzen prächtig erhellt und ringsum in lustiger Halle reich geschmückte Ritter und Edelfrauen in altertümlicher, verschollener Tracht an herrlich besetzten Tischen sitzen sah. Doch bald faßte er sich wieder, zog schnell seine Geige hervor und spielte den seltsamen Gästen einen munteren, lustigen Tanz auf, daß Edelfrauen und Ritter sich nach dem fremden Spieler umschauten und ihm freundlich zunickten.

Als er aber geendet hatte, da trat mitten aus den Gestalten das weiße Fräulein hervor, das er bis dahin nicht bemerkt hatte. Der weiße Schleier, in den sie sonst den zarten Geisterleib zu hüllen pflegte, war zurückgeschlagen, und in der Hand trug sie auf silberner Schale einen goldenen Becher voll funkelnden, duftigen Weines; um den Becher aber lag es und glitzerte es, wie lauter prächtige Demanten und Edelsteine, daß Waldsachs sich kam getraute hineinzuschauen in all den Glanz. Den Becher kredenzte sie lächelnd dem Musikanten und schaute ihn süß und sinneverwirrend an mit ihren tiefen, dunklen Zauberaugen, ein schönes, göttlichschönes Weib, wie Waldsachs noch keines gesehen hatte. Der aber ergriff hastig den Becher und trank ihn in langen, durstigen Zügen aus bis auf den Grund, dann setzte er ihn, sich tief verbeugend, wieder auf die silberne Schale nieder.

Da aber mit einem Male ward es ihm licht und hell. Durch seine Glieder rieselte nie gekannte Glut und Kraft und Feuer; es war ihm, als hätte er Flügel an seinem Leibe und brauche sich nur aufzuschwingen, um mitten hinein in den leuchtenden, blauen Nachthimmel zu fliegen. Auf seine Augen aber legte sich zugleich ein düsterer Schleier; Glanz und Pracht, Gestalten und Lichter um ihn verschwanden und zerflossen; nur noch die wunderbaren, siegenden Augen des weißen Fräuleins sah er und hörte um sich ein ganzes Reich von Klängen,